



„Es falle sein böser Plan, den er über die Jehudäer geplant, auf sein Haupt zurück!“

Gibt es ein Purim- oder Pesach-Wunder für die Ukraine?

Nicolas Dreyer

April–Mai 2022

Zusammenfassung

Dieser Essay betrachtet die jüdischen Feste Purim und Pesach und deren mögliche Relevanz im Hinblick auf den russischen Krieg gegen die Ukraine. Er kommentiert und vergleicht die Situation der unterdrückten Juden in den antiken Großreichen Ägypten und Persien mit der angegriffenen Ukraine im Frühjahr 2022, und die politischen Absichten der antiken Monarchen mit denen der gegenwärtigen Staatsführung Russlands, aber auch der westlichen Regierungen. Die Diskussion nimmt Bezug auf moralische Werte, die das Judentum aus der Erfahrung der Verfolgung heraus prägt.

Am 17. März 2022, am 14. Tag des jüdischen Monats Adar 5782, jährte sich einmal wieder das jüdische Purimfest. Juden in aller Welt feierten ausgelassen die Erlösung der persischen Juden von den bösen Absichten des Haman. Haman war ein Fürst am Hof des Königs Ahaschweros (519–465 v.u.Z.) und suchte die Vernichtung der Juden im persischen Reich. Hierzu entwickelte Haman eine Intrige, in der er die Juden dem König gegenüber als Gefahr für das Reich der Perser und Meder darstellte. Der König erlaubte es Haman in seinem Namen zu erlassen, „[z]u vertilgen, zu erschlagen, zu vernichten alle Jehudäer vom Knaben bis zum Greis, Kinder und Frauen, an einem Tag, am dreizehnten des zwölften Monats — das ist der Monat Adar — und ihre Beute zu plündern“ (Ester 3, 13)¹. Erst aufgrund der Intervention der jüdischen Königin Ester bei Ahaschweros erkennt der König das Komplott seines Ministers gegen die Juden.

Da königliche Erlasse selbst vom König nicht annulliert werden konnten, und er den Völkermord an den Juden nicht mehr aufzuhalten vermochte, konnte er nur noch verkünden lassen, dass er „den Jehudäern in jeder einzelnen Stadt gestattet habe, sich zusammenzutun und für ihr Leben einzustehn, zu vertilgen, zu erschlagen und zu vernichten alle Streitmacht des Volkes und der Provinz, die sie bedrängen, Kinder und Frauen, und ihre Beute zur Plünderung“ (8, 11). Als Folge des neuen Erlasses war bei den Juden „Licht und Freude, Frohlocken und Herrlichkeit“ und viele Nichtjuden „gaben sich als Jehudäer aus, weil Furcht vor den Jehudäern sie befiel“ (8, 16–17). In der Hauptstadt Schuschan erschlugen die jüdischen Verteidiger am 13. und 14. Adar 800 Angreifer und hängten die zehn Söhne Hamans, nachdem Haman selbst schon gehängt worden war. Die Juden in den Provinzen „taten sich zusammen, standen für ihr Leben ein, bekamen Ruhe von ihren Feinden und erschlugen von ihren Hassern fünfundsiebzigtausend“ (9, 16). Nirgendwo bedienten sich die Juden ihrer Beute, obwohl es ihnen ausdrücklich gestattet war. Am 14. Adar feierten sie ihren Sieg und machten den Tag „zu Freude, Festmahl und Feiertag und Sendung von Gaben aneinander“ (9, 18). Das Purimfest war als Feier darüber geboren, dass die Absichten Hamans — „das ‚Pur‘, das ist das Los, sie zu zerstören und zu vernichten“ — abgewandt und Gerechtigkeit wiederhergestellt war: „Es falle sein böser Plan, den er über die Jehudäer geplant, auf sein Haupt zurück!“ (9, 24–25)

An jüdischer Geschichte Interessierten werden möglicherweise gewisse Parallelen aus der Purimgeschichte zum aktuellen Weltgeschehen nicht entgangen sein. Ebenso lassen die Ereignisse der letzten Wochen, der unrechtmäßige russische Angriffskrieg seit dem 24. Februar 2022 gegen die Ukraine, kaum jemanden unberührt. Das Kriegsgeschehen und die Hintergrundberichterstattung, die Russland und die Ukraine betreffen, sind seitdem so präsent in unseren Medien und unserer Politik wie tragischerweise selten zuvor in jüngerer Zeit. Viele Kommentatoren, Experten und Analysten gingen von einem relativ schnellen Sieg einer militärisch überlegen russischen Streitmacht über die kleineren und schlechter ausgestatteten ukrainischen Streitkräfte aus. Der anfängliche Kriegsverlauf offenbarte dagegen, dass das russische Militär unter veraltetem Gerät, schlechter Logistik und Moral leidet. Dazu kommen die schlechten Führungsstrukturen, ja sogar ein menschenfeindliches Bild gegenüber den eigenen Soldaten, also systemische Schwächen, die schon die Rote Armee der Sowjetunion prägte.

Das ukrainische Militär dagegen hat den Vorteil der Geländekenntnis und einer hohen Moral: Es verteidigt das eigene Land, die Heimat und Selbstständigkeit, das

¹ Diese und folgende Zitate aus der hebräischen Bibel sind der Naftali Herz Tur-Sinai-Übersetzung entnommen: *Die Heilige Schrift* (Holzgerlingen: SCM-Verlag, 2013).

eigene Leben und das der Angehörigen, sowie auch die Zukunft und Hoffnungen der Ukraine. Dem russischen Vormarsch konnte somit ein unerwartet dynamischer und erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt werden: Eine Vielzahl an russischem Militärgerät konnte zerstört und erstaunlich viele feindliche Soldaten getötet oder in Kriegsgefangenschaft genommen werden.

Nach anfänglichem Zaudern, Zetern und Zögern der westlichen Staatengemeinschaft, besonders Deutschlands, wird die Ukraine, maßgeblich seitens der USA, inzwischen mit relevanteren und größeren Waffensystemen beliefert, über die die Ukraine selbst nicht verfügt. Der Westen unterstützt die Ukraine durch völkerrechtliche Resolutionen und Erklärungen, die den russischen Krieg verurteilen, und weitreichende Sanktionen. Aus Angst vor einer weiteren, möglicherweise sogar chemischen oder nuklearen Eskalation seitens Russlands sind die westlichen Staaten jedoch nicht bereit, das zu tun, was wirklich nötig wäre, um die Ukraine in ihrer Staatlichkeit und territorialen Ausdehnung zu verteidigen. „Verteidigung“ aus Sicht der Ukraine ist dabei kein rhetorischer oder metaphorischer Begriff für pathosgefüllte Reden im Deutschen Bundestag oder den Vereinten Nationen. Sondern er bedeutet in erster Linie eine physisch unmittelbar wirksame, militärische Verteidigung. Diese muss selbstverständlich darauf abzielen, dem russischen Feldzug ein zeitnahe Ende zu setzen und ihn zurückzudrängen, und die volle territoriale Souveränität der Ukraine wiederherzustellen.

Im Falle der irakischen Besetzung Kuwaits 1990 waren westliche Staaten unter amerikanischer Führung bereit, die kuwaitische Souveränität 1991 mit der „Operation Wüstensturm“ wiederherzustellen. Im Falle eines völkerrechtlich nicht weniger illegitimen Krieges Russlands gegen die Ukraine als die Besetzung Kuwaits durch den Irak wird aus bekannten realpolitischen Gründen niemand eine vergleichbare Reaktion darauf wagen. Das Völkerrecht und seine Durchsetzungsfähigkeit bleiben einmal mehr gefangen in den globalen machtpolitischen Gegebenheiten. Selbst das weit entfernte Afghanistan „erfreute“ sich des „Vorrechts“ vom Westen, einschließlich Deutschlands, militärisch „verteidigt“ zu werden, da eben dort am Hindukusch auch die Sicherheit Europas verteidigt werden müsse. So zumindest lautete das damalige Argument eines deutschen Verteidigungsministers. Für die sehr viel näher liegende und sehr viel unmittelbarer bedrohte Ukraine, und die damit auch sehr viel näher rückende Bedrohung Mittel- und Osteuropas scheint diese Erkenntnis, dass man für die eigene Sicherheit in Europa auch außerhalb der geographischen Grenzen des NATO-Verteidigungsbündnisses militärisch aktiv werden muss, jedoch nicht mehr zu gelten. Tatsächlich jedoch ist es genau in der Ukraine, in der heute die Sicherheit Europas auch durch europäische Staaten aktiv verteidigt werden müsste.

Wie die Juden im antiken Persien und Medien sind heute die Ukrainer militärisch weitgehend auf sich alleine gestellt, um sich gegen einen übermächtigen Gegner zu verteidigen. Ähnlich wie damals König Ahaschweros an sein ursprüngliches, unwiderrufliches Dekret gebunden war, sind auch den USA, der NATO, der EU und den Vereinten Nationen aus realpolitischen Gegebenheiten vermeintlich die Hände gebunden, die Ukraine mit präsenten und mit modernen Waffensystemen ausgestatteten Streitkräften militärisch mitzuverteidigen. Wie damals das Leben der persischen Juden mit dem Tod bedroht wurde, so werden nicht nur staatliche und militärische Strukturen in der Ukraine zerstört; auch die Zivilbevölkerung ist durch das Kriegsgeschehen bedroht und gefährdet. Verstöße russischer Streitkräfte gegen das Kriegsvölkerrecht, das humanitäre Völkerrecht und Kriegsverbrechen werden berichtet und dokumentiert. Zigtausende Ukrainer, deren Heimatorte unter russische

Besetzung geraten, müssen um ihr Leben fürchten, bevorzugen deswegen die Flucht und verlieren ihre Existenzgrundlage.

Haman begann seine Völkermord-Pläne gegen die Juden mit Manipulation und Lüge, um seinen Herrscher von der Notwendigkeit der Vernichtung der Juden zu überzeugen. Gleichsam hat der politische Diskurs in Russland, unterstützt durch die offiziellen russischen Medien, über lange Jahre hinweg Manipulation und Lügen fabriziert und der russischen Öffentlichkeit eine gänzlich surreale Wirklichkeit der „faschistischen“ Ukraine und der „unterdrückten“ und angeblich von Völkermord und Kriegsverbrechen bedrohten ethnischen „Russen“ aufgebaut. Tatsächlich handelt es sich bei der russischsprachigen Bevölkerung vor allem im Osten und Süden des Landes aber um ukrainische Staatsangehörige, die sich auch in den letzten Jahren in zunehmendem Maße der Ukraine zugehörig fühlten.

Diese russische mediale „Gleichschaltung“, die Gewöhnung an solche staatliche Manipulation, die natürlich schon aus Sowjetzeiten gut bekannt ist, führte wohl auch dazu, dass die politische Führung in Russland diese Lüge selbst für Wahrheit hielt. Ebenso hatte sie wohl einen gewissen Anteil an militärischen und politischen Fehleinschätzungen seitens der russischen Führung bei der Planung ihrer „militärischen Spezialoperation“². Über die propagandistische historische Rhetorik, die Russland und vor allem dessen Präsident Vladimir Putin als selbstproklamierter nationaler „Geschichtsschreiber“ seit Jahren verbreiten, ist in den westlichen Medien zuletzt viel berichtet worden. Putins imperialistisches Geschichts- und Weltbild diene natürlich der Schaffung einer intellektuellen und augenscheinlich moralischen Legitimation für seine expansive Außenpolitik.

Es gibt ein weiteres, mögliches historisches Vorbild für den oben eingeleiteten Vergleich der Purimgeschichte mit der russischen bzw. sowjetischen Politik: Nach der sogenannten „Ärzteverschwörung“ 1952, in der Josef Stalin und sein Umfeld jüdischen Ärzten eine Verschwörung gegen die Sowjetführung unterstellten und die jüdischen Ärzte deswegen verfolgte, starb der damalige „Haman“ — Stalin — am 5. März 1953, nachdem er am 1. März, dem Tag des Purimfestes am 14. Adar 5713, einen Schlaganfall erlitten hatte. Für ausländische Beobachter ist es offenkundig, dass sich Russland durch den Krieg und die resultierenden Sanktionen selbst nachhaltig und langfristig schadet. Man mag dies nicht für rational im Sinne einer Nutzenmaximierung für die eigene Nation, deren Bevölkerung und Volkswirtschaft halten.

Im biblischen Buch Sh'mot (Exodus) wollte der Pharao die Israeliten in seinem Land trotz verschiedener göttlicher Strafgerichte nicht in die Freiheit entlassen. Er tat dies unter anderem aus Angst, die Kontrolle über die Israeliten zu verlieren, die er als innere Bedrohung betrachtete. Dennoch wurde der Pharao von seinen Beratern davor gewarnt, dass seine Politik Ägypten in die Zerstörung führen würde. Der ehemalige britische Großrabbiner Jonathan Sacks s. A. (1948–2020) schrieb in einer Exegese zur Exodus-Erzählung, dass möglicherweise G-tt das Herz des Pharao und damit seine Entschlossenheit stärken musste, damit er nicht durch die Macht erdrückender Umstände und Zwänge seine Haltung verändern würde. Er sollte dies ausschließlich durch die eigene moralische Erkenntnis tun. Der biblische Bericht

² Der Begriff „militärische Spezialoperation“ wird in der russischen Terminologie im Unterschied zu einem umfassenderen „Krieg“ und einer mit bestimmter, begrenzter Zielsetzung definierten „Militäroperation“ verwendet. Im offiziellen russischen Sprachgebrauch bedeutet „militärische Spezialoperation“ in der Regel, dass diese nicht nur reguläre Streitkräfte umfasst, sondern dass das Militär in Zusammenarbeit mit Truppen des Föderalen Sicherheitsdienstes (FSB) und des Innenministeriums bzw. mit der dem Präsidenten unterstellten Nationalgarde, aber auch anderen Sicherheitsbehörden operiert. Im Unterscheid zu Deutschland unterhält in Russland nicht nur das Verteidigungsministerium militärische Einheiten und Verbände, sondern tun dies auch andere Ministerien.

verdeutlicht, dass der Pharao zu einem solchen moralischen Kraftakt nicht mehr in der Lage war. Zu sehr schon hatte er sich in seiner eigenen Argumentation verstrickt.³ Nach Sacks ist dies eine Lehre des Exodus:

Indem er andere versklavte, wurde der Pharao selbst zum Sklaven. Er wurde zum Gefangenen der Werte, zu denen er sich selbst bekannt hatte. Freiheit im tiefsten Sinne, die Freiheit, das Richtige und Gute zu tun, ist keine Selbstverständlichkeit. Wir erwerben sie oder verlieren sie nach und nach. Tyrannen bringen sich am Ende selbst um, während diejenigen, die Willenskraft, Mut und die Bereitschaft haben, sich gegen den Konsens zu stellen, eine monumentale Freiheit erlangen. Das ist es, was das Judentum verkündet: eine Aufforderung zur Freiheit, indem man den Götzen und Sirenenrufen seiner Zeit widersteht.⁴

An dieses erste Befreiungserlebnis der Israeliten als Volk, das dieses bis heute im Kern prägt, wurde in diesem Jahr vom 15. bis 23. April gedacht (dem 15. bis 22. Nissan im hebräischen Kalender).

Die Esterrolle zeichnet sich als Ausnahme unter den biblischen Büchern dadurch aus, dass in ihr G-tt als handelndes Subjekt namentlich überhaupt nicht vorkommt; dennoch wird die Erlösung der persischen Juden G-tt zugeschrieben, der quasi im Hintergrund wirkte. Purim wurde ab dem 2. Jahrhundert v.u.Z. zu einem ebenfalls wichtigen und identitätsstiftenden Fest für das Judentum. Auch wenn es vielleicht nicht ganz gleichwertig ist, steht es doch in einer Reihe mit anderen jüdischen Festen, die die Erlösung Israels von seinen Feinden vergegenwärtigen, wie das Pesachfest und das Chanukkahfest. Zuletzt erschien ein Sieg der Ukraine vorstellbarer als noch zu Anfang der russischen Invasion. Sollte es dazu kommen, oder wenigstens zu einem Abbruch des Krieges durch ein Verhandlungsergebnis mit Russland, das die existentiellen Interessen der Ukraine schützt und sie wieder in die Eigenstaatlichkeit und territoriale Unversehrtheit entlässt, so würde dies nicht nur ein Fest für die bedrohten Ukrainer werden wie es die persischen Juden feierten. Sondern es würde auch das historische und moralische Recht der Ukraine auf Unabhängigkeit in solcher Weise untermauern und festigen, dass selbst der panslawisch orientierte politisch-historische Diskurs in Russland dieses Recht nicht mehr glaubhaft würde streitig machen können. Es würde als wirklicher ukrainischer Unabhängigkeitskrieg in die Geschichte eingehen.

Der Heroismus und Patriotismus der Ukrainer würde jeden bisherigen postsowjetischen ukrainischen „Gründungsmythos“, wie z.B. das Gedenken an das ukrainische Leiden im stalinistischen Holodomor — der großen Hungersnot 1932–1933 — oder der jüngeren Maidanbewegung seit 2013 überlagern. Ein solcher Sieg gegenüber der aktuellen russischen Aggression könnte es der Ukraine auch ermöglichen, ihren eigenen, teilweise ebenfalls belasteten historischen Diskurs zu revidieren. Besonders könnte sie sich von der in der Westukraine verbreiteten, zweifelhaften Heldenverehrung von Bohdan Chmelnyzkyj (1595–1657) und Stepan Bandera (1909–1959) als ukrainische Freiheitskämpfer lösen und sie kritischer betrachten. Deren Namen und Wirken sind leider mit Judenverfolgung, ethnischer Gewalt und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verbunden.

Eine Lehre von Purim und Pesach mag es auch sein, dass selbst wenn G-tt nicht als Akteur in den Weltenlauf einzugreifen scheint, und menschliche Herrscher nicht von ihren bösen Wegen umkehren wollen, Er trotzdem hinter den Kulissen an einer Wiederherstellung von Gerechtigkeit arbeiten mag. Werden wir, wie damals in den Reichen des Ahaschweros und des Pharao, wieder ein solches Wirken erle-

³ Jonathan Sacks, „Willensfreiheit: Waera“, Covenant & Conversation: Essays zur Ethik, 28.12.2021, übs. Rabbiner D. Kern, <https://media.rabbisacks.org/20211228225925/GERMAN-Vaera.pdf>, 1–2.

⁴ Sacks, „Willensfreiheit“, 4.

ben, das auch heute dem ukrainischen Volk die Gerechtigkeit widerfahren lässt, als freies, produktives Volk in seiner multiethnischen und zweisprachigen Verfasstheit selbstbestimmt an der Völkergemeinschaft teilzuhaben? Genauso sei es natürlich dem russischen Volk vergönnt, sein vielfältiges und enormes kreatives Potenzial in dieselbe Völkergemeinschaft einbringen zu können, und dies in Freiheit von menschenfeindlichen Ideologien staatlicherseits. Wird Russland bereit sein, das Bestreben seines ukrainischen „Brudervolkes“ — und damit seines slavischen „Anderen“ — nach nationaler Selbstbestimmung nicht länger als Gefahr für die eigene Identität und Sicherheit wahrzunehmen, und genauso auch den eigenen historischen Diskurs selbstkritisch zu prüfen? Dann könnte tatsächlich der zwischenstaatliche Respekt zu einer selbstständigen Ukraine wie auch zu den anderen benachbarten Völkern — und damit wahre slavische bzw. postsowjetische „Bruderschaft“ — entstehen.

Natürlich bedeutet dies für Russland die Aufgabe neoimperialer Ambitionen und die Akzeptanz der modernen europäischen Friedensordnung, die den Krieg als Mittel zur Lösung politischer Divergenzen ächtet. Unter den letzten Präsidentschaften Vladimir Putins hat es Russland leider verpasst, sich konstruktiv in die europäische Ordnung einzubringen; möglicherweise liegt diesem Verhalten auch ein unheilbar verletzt scheinender Selbstwert auf russischer Seite zugrunde, der historisch tiefere Wurzeln haben mag. Russland in seinem dritten postsowjetischen Jahrzehnt hat sich auf die Rolle des metaphorischen „bedrängten Bären“ versteift, der zur Verteidigung seines vermeintlich bedrohten Jagdreviers in alle Richtungen um sich schlägt, und diese Rolle mit viel Gusto auslebt.

Dem eigentlichen Pesachfest folgt einen Monat später (15. Mai 2022/14. Iyar) das *Pesach Scheni*, das „zweite Pesach“, das denjenigen die Teilnahme am Fest erlaubt, die es zuerst aus rituellen oder praktischen Gründen verpasst hatten. Es wird oft dahingehend gedeutet, dass es den Israeliten eine „zweite Chance“ bietet, verbunden mit Buße und Umkehr, den Exodus aus der Gefangenschaft in die Freiheit nachzuvollziehen. Die jüdische Geschichte, die jüdische Tradition der moralischen Selbstkritik und der Fokussierung auf die eigene Selbstbestimmung, der Ablehnung imperialer Unterdrückung, alles ausgedrückt in den erwähnten jüdischen Festen, kann auch im heutigen ukrainisch-russischen Kontext der Inspiration dienlich sein.